

wußte nicht recht, ob Wien einer Belagerung oder Revolution preisgegeben sei, ob es eine Beute der Franzosen oder der österreichischen Jakobiner werde. Oesterreich konnte den Krieg fortsetzen, umsomehr, als Bonaparte durch einen Aufstand in Venetien ernstlich gefährdet war und vom Rhein her keine Hilfe zu erwarten hatte. Aber die Regierung schloß im April den vorläufigen Frieden von Leoben und nach einigem Zögern und Abwarten im October 1797 den Frieden von Campo Formio, in welchem Belgien, die Lombardei und die deutschen Interessen am Rhein für den Besitz von Venetien und Salzburg preisgegeben wurden.

Auch die Fürstin Eleonore war vor Ostern 1797 und nur aus Furcht vor einer Revolution entflohen und brachte einige Wochen im Schlosse Meseritsch zu. Der patriotische Eifer, welcher die Jugend Oesterreichs ergriffen hatte, spielte jedoch in ihr eigenes Haus hinein. Ihr jüngster Sohn Mloys, damals 17 Jahre alt, fühlte das Blut seines Vaters in sich und eröffnete der Mutter in allen Ehren, daß er Soldat werden wolle. Sie hatte ihn noch einige Jahre warten lassen wollen, meinte aber doch: „Ich bemitleide den Jungen, denn er ist auf der Flucht mit einer alten Frau, während seine Kameraden und alle jungen Leute zu den Waffen eilen.“ Sie schrieb an ihren alten Freund Laschy und, als dieser dazu rieth und versprach, ihrem Sohne eine Officiersstelle vorzubehalten, wenn er noch vor dem Frieden eintrete, gab sie wiewohl mit schwerem Herzen ihre Einwilligung. Noch im Mai rückte Mloys zum Regimente Laschy ein, erlernte in Znaim den Dienst, durchlief rasch die unteren Chargen, wurde im Juli Lieutenant, im Herbste Capitän und marschirte dann mit seinem Regimente nach Mainz. „Wie einsam werde ich